

Großvater Potts in Tschitti Tschitti Bäng
Bäng sagte:

»Sag niemals Nein zu einem Abenteuer.
Sag immer Ja,
sonst wirst du ein sehr langweiliges Leben
führen.«

Familie ist das, was man daraus macht ...

1. Kapitel

»Er ghostet dich? Echt jetzt? Schon wieder?!«, sage ich laut. Ich blicke auf das Display meines alten Handys und hoffe, dass der Typ, mit dem ich mich am Donnerstagabend zum dritten Date getroffen habe, sich doch noch melden wird. Als würde ich darauf warten, dass gleich mit einem Knall ein Flaschengeist in einer Wolke aus blaugrünem Rauch auftaucht und mir das Gesicht meines idealen Partners zeigt. Sein Online-Profil klang so toll, und auch bei unseren Verabredungen machte er einen netten Eindruck. Ich hatte geglaubt, er könnte der Richtige sein. Aber in diesem Fall ist nicht Aschenputtel vor dem Märchenprinzen

davongelaufen, sondern offensichtlich hat der Märchenprinz vor mir die Flucht ergriffen ... wieder mal.

Anscheinend habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, auf der Dating-App immer wieder einen Mr. Perfect auszuwählen, der nach einigen Treffen zu dem Schluss kommt, dass ich nicht seine Miss Perfect bin. Ich bin es leid, schließlich bin ich fast vierzig! Sollte ich nicht inzwischen einen Mann, Kinder, ein Heim und einen Hund haben? Ist es nicht das, was das Leben uns allen verspricht?

»Er ghostet dich?«, wiederholt Lennie.
»Bist du schon wieder an so einen geraten?«

Ich nicke und werfe nochmals einen Blick auf mein Handy. Und noch einen, bevor ich mir die Niederlage endgültig eingestehe. »Ja, auch der Typ ist abgetaucht!« Während die Worte in mir nachhallen, trinke ich einen großen Schluck von dem warmen, leicht süßen Rosé.
»Igitt, dieser Zinfandel schmeckt ja grässlich!«

Ich verziehe das Gesicht und sehe mich an der provisorischen Bar nach einem anderen Getränk um. Doch zur Wahl stehen neben dem Zinfandel nur warmer Chardonnay oder ein ebenso wenig gekühlter Shiraz. Von allen dreien würde ich garantiert heftige Kopfschmerzen bekommen. Der kleine Partybereich, in dem wir uns befinden, ist nicht einmal ein richtiger Raum, sondern lediglich eine durch einen Vorhang abgetrennte Ecke eines Veranstaltungssaals. Ein großes Fenster bietet einen Ausblick über die Bucht und die Stadt. Nebenan ist eine Hochzeitsfeier in vollem Gange. Die Discobeleuchtung ist durch den Trennvorhang zu erkennen und erhellt die kahle, düstere Ecke, in der wir stehen.

»Ehrlich, Zelda, ich fasse es nicht, wie jemand so gemein sein kann! Wie oft ist es dir nun bereits passiert, dass dich jemand einfach ghostet?«

Ich seufze. So läuft das heutzutage. Wenn man an jemandem doch nicht interessiert ist, taucht man einfach ab. Alle suchen das Gleiche, aber kaum jemand findet es. Allerdings schein ich tatsächlich ein Händchen dafür zu haben, mir immer wieder die falschen Männer auszusuchen. Ein, zwei oder höchstens drei Verabredungen, dann – wenn ich gerade denke, es könnte sich etwas entwickeln – werde ich ohne ein Wort fallen gelassen und fortan ignoriert. Das tut weh. Ich erfahre nie, ob es an mir liegt, denn ich glaube jedes Mal, aus der Sache könnte etwas werden, während die Typen anderer Meinung sind. Ich habe keine Ahnung, was ich falsch gemacht haben könnte. Ich weiß bloß, dass es schon wieder passiert ist.

»Und was gibt es bei dir Neues?« Ich nehme einen Schluck von dem schlechten Wein. »Wie läuft es zwischen dir und Bridget? Gibt es nicht eine Art Regel, dass man keine Kollegen aus derselben Firma daten soll?«